Geländeverstärkungen : über den allgemeinen Rahmen

Autor(en): **Vincenz, Carlo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-58559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über den allgemeinen Rahmen

Die ASMZ im Gespräch mit dem Unterstabschef Front (USC F), Divisionär Carlo Vincenz

In der Präsentation gleicht dieses Interview den andern aus einer Serie, welche die ASMZ schon seit längerer Zeit publiziert. Der Inhalt hingegen richtet sich nach andern Zielen: Es geht hier nicht darum, dass der zuständige Chef die wichtigsten Elemente seines Verantwortungsbereiches vorstellt. Vielmehr sollen – als Einleitung zu einer Reihe von Artikeln über unsere Geländeverstärkungen – bestimmte Voraussetzungen und Randbedingungen umschrieben werden (vgl. hiezu Seite 301 ff).

Bedrohung

ASMZ: *Wichtiges Element in seiner Beurteilung der Lage ist für den Verteidiger schon immer die Bedrohung gewesen. Hat sich hier in den letzten drei oder vier Jahrzehnten auch aus der Sicht Ihrer Stufe nicht ausserordentlich viel geändert? Und wenn das nicht überall in revolutionären Sprüngen geschehen ist (eine «5. Kolonne» kannte man schliesslich schon im Zweiten Weltkrieg), so ist mit den vielen kleinen Schritten doch ein neues, sehr facettenreiches Bild entstanden. Könnten Sie uns die Hauptzüge nennen?*

USC F: Ich muss vorausschicken, dass die folgende Aufzählung keineswegs den Ablauf einer kriegerischen Handlung voraussagen will. Die einzelnen Bedrohungen können in beliebiger Reihenfolge, allein oder untereinander kombiniert auftreten.

Zwei der modernen unter ihnen sind heute sicher schon allgemein bekannt: *Der reine Luftkrieg,* der entweder ohne wirklich feindliche Absicht auch über unserm Hoheitsgebiet stattfindet oder aber direkt gegen unser Land gerichtet sein könnte, wobei kein einziger Soldat des Angreifers unsern Boden betreten müsste. Die gleiche anonyme Form hätte der Beschuss mit Massenvernichtungsmitteln durch *Abstandswaffen.* Unterschiedliche Vorstellungen macht man sich dagegen noch gelegentlich über Voraussetzungen und Ablauf eines *strategischen Überfalls* wie über die notwendigen und möglichen Gegenmassnahmen. Ähnliches gilt für die vierte Variante, für den *verdeckten Krieg;* das klare Bild fehlt noch vielerorts, weshalb die Lage oft zu schwarz und ebenso oft zu optimistisch beurteilt wird. Die fünfte Bedrohung schliesslich entstünde aus einem allein mit *konventionellen Mitteln* geführten Krieg, der sorgfältig jede Eskalation in den Bereich der Massenvernichtungssysteme und damit die auch für den Angreifer gefährliche Erhöhung des Risikos vermeidet.

Für alle fünf Varianten gilt, das sei wiederholt: Der Angreifer wählt jenes Verfahren, welches ihm zu einem bestimmten Zeitpunkt am ehesten Erfolg zu versprechen scheint, und dies wird oft eine Kombination der genannten Bedrohungsformen sein.

AMSZ: *Sie haben vorhin erwähnt, man fände noch verschiedene Vorstellungen über den «strategischen Überfall». Könnten Sie ihn mit einigen Sätzen skizzieren?*

USC F: Es dürfte sich – wie schon die Bezeichnung sagt – *nicht um eine primär gegen militärische Ziele gerichtete Aktion handeln.* Eher wird es dem Angreifer darum gehen, einen für den Verteidiger lebenswichtigen Raum (daher die strategische Bedeutung) zu besetzen, um dann mit Hilfe dieses «Pfandes» zum Beispiel politischen Druck auszuüben oder Erpressungen zu versuchen.

Am Beispiel des Raumes Kloten – Dübendorf: Man kann ihm in dreifacher Hinsicht diese strategische Bedeutung zusprechen:
- Er ist ein bedeutendes Industrie- und Wirtschaftszentrum und zudem Bestandteil der Agglomeration Zürich.
- Zu ihm gehört ein intensiv genutzter internationaler Flughafen, der zusammen mit Dübendorf von grosser militärischer Bedeutung sein könnte.
- Es finden sich in ihm wichtige Teile unserer militärischen und zivilen Infrastruktur. Fallen sie aus, so wird eine Mobilmachung in diesen Abschnitten mit grossen Friktionen zu rechnen haben.

AMSZ: *Das Wort «Überfall» schliesst auch die Möglichkeit «völlige Überraschung» ein. Wie steht es damit?*

USC F: Militärisch-technisch wären heutzutage Überfälle in diesem engsten Sinne des Wortes bestimmt ohne unlösbare Probleme zu meistern (Bereitstellung im tiefen Hinterland, Lufttransport und Besetzung). Dennoch dürfen wir davon ausgehen, dass uns solche Blitze nicht aus blauem Himmel treffen werden. Aktionen von derartiger Tragweite brauchen *politische Abstützung* und damit einen politischen Hintergrund, dessen Spannungen und Drohungen uns schon gewarnt und zu den notwendigen Massnahmen veranlasst haben sollten.

Ähnliches gilt übrigens auch für den verdeckten Krieg, der erst in einem von Misstrauen erfüllten Umfeld zu ganzen

Divisionär Carlo Vincenz (Mitte) im Gespräch mit ASMZ-Redaktoren

Erfolgen kommen wird. Allerdings ist zuzugeben, dass geschickte einleitende Aktionen (Terror, Geiselnahme, Sabotage usw.) das gesuchte Klima der Verunsicherung auch direkt schaffen können!

***ASMZ:** Sie haben vorhin von Erpressung im Gefolge einer Pfandnahme gesprochen. Wäre sie nicht auch mit nuklearen Mitteln möglich?*

USC F: Allerdings. Wir können nicht ausschliessen, dass bestimmte Objekte von besonderer Bedeutung zu diesem Zwecke als Ziele für Kernwaffen ausgewählt werden. Dagegen brächte die absichtliche Verwüstung grosser Teile unseres Landes keinem Angreifer auch nur die geringsten Vorteile, sodass wir diese zweite Gefahr doch als höchst unwahrscheinlich betrachten dürfen.

Formen der Mobilmachung

***AMSZ:** Lassen Sie uns jetzt einen Schritt weiter gehen: Angesichts der genannten Bedrohungsmöglichkeiten – alle seit langem verschärft durch den Wegfall von irgendwelchen formellen Kriegserklärungen – werden Mobilmachungen, wie wir sie 1914 und 1939 noch durchführen konnten, wohl nicht mehr die Regel sein.*

USC F: Das ist ohne Zweifel so, und deshalb kennen wir seit langem – die letzte Fassung stammt vom 1. Juli 1986 – verschiedene *«Teilmobilmachungsgruppen»:* Jede Gruppe könnte als ein «Paket» oder «Modul» verstanden werden, dessen Inhalt – vollständig ausgerüstete Verbände verschiedener Truppengattungen – so gut als möglich auf bestimmte Bedrohungen ausgerichtet wurde. Die rasche Mobilmachung ist vorbereitet, und zudem können die einzelnen Gruppen entsprechend der effektiven Bedrohung wie Bausteine untereinander kombiniert werden. Die Allgemeine Kriegsmobilmachung soll – nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichen Überlegungen – erst als wirklich letztes Mittel vorgesehen sein, erst dann, wenn auch ein «allgemeiner Krieg» droht.

***AMSZ:** Könnten wir kurz auf die Zusammenhänge zwischen Bedrohungsvarianten und Mobilmachungsgruppen eingehen?*

USC F: Ich beginne mit dem *strategischen Überfall.* Droht hier akute Gefahr, so müssen wir sehr schnell und ohne grosse Präjudizierung reagieren, wofür wir auf die neugeschaffenen Flughafenformationen (Vgl. ASMZ 12/87), die nun schon seit Jahren bekannten Bereitschaftsregimenter der Armeekorps und der Flieger- und Flab-Truppen, das Überwachungsgeschwader und Teile des Festungswachtkorps greifen können. Kämen wir zum Schluss, dass noch eine gewisse Zeit zur Verfügung steht, so haben wir – gegebenenfalls in Ergänzung zu den genannten Alarmformationen – eine der vorhin charakterisierten massgeschneiderten Gruppen zur Hand.

Geht es um die Bekämpfung des *verdeckten Krieges,* so lässt sich eine andere Teilmobilmachungsgruppe zum Schutz von wichtigen Objekten aufbieten.

Etwas ausführlicher möchte ich bei jener Mobilmachungskonfiguration werden, welche auf den *Neutralitätsschutzdienst* und auf die *konventionelle terrestrische Bedrohung* ausgerichtet ist, denn diese Fälle sind mit dem Leitthema «Geländeverstärkungen» doch am engsten verbunden. Vorab muss ich ein weiteres Mal differenzieren und unterscheiden zwischen

– Neutralitätsschutzdienst mit evtl. anschliessendem Kampf ab Landesgrenze,
– Tangentialstössen, die unser Land – mehr oder weniger unabsichtlich – nur streifen,
– Versuchen, zur Unterstützung von militärischen Operationen ausserhalb unserer Grenzen den Durchmarsch durch grosse Teile unseres Landes zu erzwingen,
– Angriffen mit dem Ziel, unser Land zu besetzen.

Die wirkliche Absicht des Angreifers werden wir erst im Verlaufe der Kampfhandlungen erkennen, weshalb wir uns immer auf die gewichtigen und schwierigen Fälle von *Durchmarsch und Besetzung* auszurichten haben, und das bedeutet wiederum, dass möglichst *rasche Erstellung der Kampfbereitschaft* gerade für unser Infanterie-Heer zu den allerwichtigsten Aufgaben gehört.

***ASMZ:** Wäre dann aber nicht bei jeder terrestrischen Bedrohung von allem Anfang an die Allgemeine Kriegsmobilmachung geboten?*

USC F: Sie ist immer ein bedeutungsvoller Schritt mit grossem politischem Signalwert, übrigens auch Richtung Ausland. Deswegen streben wir mit wohlabgewogenen *Teilmobilmachungen* an, die politische Führung möglichst wenig einzuengen und ihr ein *Optimum an Handlungsfreiheit* zu belassen.

Natürlich müssen wir im Minimum – und das immer! – bereit sein, Neutralitätsverletzungen sehr deutlich und kräftig entgegenzutreten, rasche Einbrüche ins Landesinnere zu verhindern und dabei gleichzeitig auch eine unter Umständen nötig werdende allgemeine Kriegsmobilmachung zu schützen. Demnach braucht diese Teilmobilmachungsgruppe starke Kräfte an der Landesgrenze und dahinter ausreichende Mittel, um Hauptachsen und Schlüsselgelände mit tiefgestaffelten Sperren und Stützpunkten in der Hand zu behalten und um dazwischen unter Umständen auch noch beweglich (mechanisiert) zu kämpfen, während das Ganze durch teilmobilisierte Flieger- und Flab-Verbände überlagert wird.

Zur Stufe Einheitskommandant

***ASMZ:** Soeben ist das Stichwort «Stützpunkt» zum erstenmal gefallen und unser Gespräch somit nahe an jenem Bereich, der im Zentrum der angekündigten Reihe stehen soll: Erstellen der Kampfbereitschaft im allgemeinen und Geländeverstärkungen – permanente oder feldmässige – im besondern.*

Zunächst zur Situierung des Problems: Nach Abschluss der Mobilmachungsarbeiten (Teil- oder Allgemeine Mobilmachung) und der anschliessenden Verschiebung in ein erstes Dispositiv steht der Einheitskdt angesichts der genannten Bedrohung – herkömmliche Form der terrestrischen Operationen mit hochmodernen Mitteln – vor der Aufgabe, im Rahmen der Abwehr oder der Verteidigung die Kampfbereitschaft seiner Truppe zu erstellen. Dabei darf er zu Beginn keineswegs damit rechnen, dass ihm eine beliebig grosse Vorbereitungszeit zur Verfügung stehen wird – mehr als ein Dutzend Tage wären schon ein höchst willkommenes Geschenk. Und daraus ergibt sich die etwas simplifizierte, aber eben doch zentrale Frage: Was ist auf Stufe Armee vorgesehen, um in so entscheidenden Tagen diesem Hauptmann möglichst günstige Voraussetzungen zur Erfüllung seiner Aufgabe anzubieten?

USC F: Auch hier kennen wir *vorsorgliche Massnahmen,* zum Beispiel: Die Kommandanten rücken vor ihrer Truppe ein und finden damit Zeit für Vorbereitungs- und Planungsarbeiten; Material, Munition und Raupenfahrzeuge werden durch Sonderdetachemente dezentralisiert und bieten so für Sabotage oder Beschuss mit Fernwaffen weniger lohnende Ziele als ihre Konzentration auf wenige Gebäulichkeiten; die Mobilmachungsabläufe werden laufend vereinfacht, beschleunigt und mit der Truppe sorgfältig eingespielt; die Befehle für den Bezug des Grunddispositives sind bis hinunter auf die höhere taktische Stufe schon bereit, sodass die unterstellten Kommandanten auch in dieser Hinsicht sofort mit den eigenen Arbeiten beginnen können; den Einheiten werden vorfabrizierte Bauelemente für die Feldbefestigungen zugeteilt; schliesslich stehen vielerorts schon gewisse permanente Bauten bereit ...

ASMZ ... die in den nächsten Nummern der ASMZ eingehend behandelt werden! Hier zunächst eine Frage zum vorhin genannten «Grunddispositiv»: Damit wird doch ausgesagt, dass sich die Truppe dort nicht im eigentlichen Kampfgebiet befindet?

USC F Das ist richtig – und von grosser Bedeutung. Die Armeeführung muss sich solange als möglich eine gewisse *Flexibilität* bewahren, weil – wie früher schon gesagt – die Möglichkeiten des Angreifers vielfältig sind und seine wirklichen Absichten nicht schon von allem Anfang an offen liegen. Deshalb unterscheiden wir zwischen einem *Grunddispositiv,* das noch Wahlmöglichkeiten offen lässt und damit eine Art Bereitschaftsraum ist, und dem *Grundkampfdispositiv,* dessen Bezug und Ausbau viele Verbände festlegt und das in der Folge nicht mehr allen überraschenden Entwicklungen angepasst werden könnte.

ASMZ Wieder vereinfachend für die Stufe Einheit zusammengefasst: Ihr Kommandant ist vorzeitig eingerückt, hat geplant und befohlen, das Material ist unter Umständen gleichzeitig schon dezentralisiert worden, die Truppe erreicht nach ihrer Mobilmachung ein erstes Dispositiv, das Baumaterial wäre greifbar – und dennoch beginnen die Bauarbeiten noch nicht. Wäre das richtig?

USC F: Ohne Zweifel. Bewachen kann in manchen Lagen wichtiger sein als Bauen. *Graben darf nicht zu einem Automatismus werden.*

Grunddispositiv (Bereitschaft) und Grundkampfdispositiv (Verteidigung oder Abwehr) können zwar für manche Verbände gelegentlich im gleichen Raume liegen. Auftrag und Tätigkeit der Truppe werden sich aber stark unterscheiden; der Übergang vom einen zum andern wird erst durch Befehle der Armeeführung ausgelöst, denen eine sehr gründliche Bedrohungsanalyse vorausgegangen ist.

Das wird übrigens keine leichte Entscheidung sein, weil sie unter grundsätzlich verschiedenen Möglichkeiten mehr oder weniger endgültig eine einzige auswählen muss, womit die andern ebenso endgültig nicht mehr in Betracht fallen. Dennoch kann die Truppe damit rechnen, dass sie sehr bald Gewissheit erhalten wird.

ASMZ Und dann begänne jene Phase, in welcher unter ganz bestimmten operativen und taktischen Annahmen die Kampfbereitschaft zu erstellen wäre?

USC F: So ist es, wobei **Kampfbereitschaft** im Sinne des Reglementes Truppenführung heisst: **Einsatzfähigkeit** eines Verbandes nach Vollzug der für den Kampf notwendigen Vorbereitungen. Daraus ergibt sich der zwingende Schluss – wiederum auf Stufe Einheit vereinfacht – dass **«Kampfbereitschaft erstellen» unter keinen Umständen nur «Bauen»** heissen kann. Der Kommandant wird vielleicht eine Phase erleben, die ihm vor dem Einrücken der Truppe Gelegenheit gibt, ein Maximum an planerischer Vorbereitung zu bewältigen, er wird die Zeit der Ungewissheit im Grunddispositiv restlos durch Ausbildung und besondere Aufgaben ausgefüllt sehen, und wenn schliesslich der Entscheid für den Bezug des Grundkampfdispositivs gefallen ist, muss er gleichzeitig und mit grösster Intensität weiter ausbilden, bauen, die Versorgung organisieren, je nach Lage auch Bewachung und Sicherung verstärken – insgesamt alles **Führungsaufgaben,** die ihn ganz entschieden mehr fordern werden als die aus früheren Wiederholungskursen bekannten «Feldbefestigungsübungen»!

Und selbst jetzt wird er immer noch unter dem Leitmotiv «Entschlussfreiheit» stehen, das schon mehrmals angeklungen ist: Die Kampfbereitschaft wird über drei reglementarisch definierte Stufen erstellt. So kann sich die Armeeführung auch nach dem Entscheid zum Ausbau des Grundkampfdispositivs noch eine gewisse Flexibilität bewahren, indem sie nicht alle drei Stufen miteinander und a priori freigibt.

***AMSZ:** Mit diesen Sätzen haben Sie den Rahmen für die Beiträge der folgenden Nummern abgesteckt. Sie werden zwar – titelkonform – die Geländeverstärkungen in den Vordergrund stellen, doch wird ein Blick zurück auf Ihre Einführung immer wieder mithelfen, Einseitigkeiten zu vermeiden und die grossen Zusammenhänge nicht aus den Augen zu verlieren.*

Herr Divisionär, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ■

10. Schweizerische Offiziers-Skimeisterschaften (SOSM) 1988

Aubrey Naef, Appenzell

Skifest der Offiziere

Zum vierten Male, und gleichzeitig im kleinen 10er-Jubiläum, lud Brig die Schweizer Offiziere und Angehörigen des MFD und RKD zu den Schweizerischen Offiziers-Skimeisterschaften ins Wallis ein. Zu einem sportlichen und kameradschaftlichen Anlass, der allen Beteiligten viel gab und einmal mehr aufzeigte, dass Sport, richtig verstanden, im zwischenmenschlichen Bereich mehr bedeuten kann als Sieg und Zeiten.

Brig bot auf Rosswald für die Alpinen (Riesenslalom) und von Münster nach Oberwald für die Nordischen ideale Pisten und Spuren. Die Anforderungen an alle Teilnehmer, eingeschlossen die mitunter weniger geübten ausländischen Gäste, waren absolut fair. Wer technisch gut fuhr, gewann Zeit, wer konditionell stark war, lief in vorderen Positionen. Niemand wurde überfordert, das Dabeisein erwies sich für alle als Erlebnis.

Renninteressierte Teilnehmer

Die 10. SOSM als Jubiläumsanlass setzten Glanzlichter: rund 140 Langläufer (fünf Damen) und 200 Riesenslalomfahrer (11 Damen) massen sich in den verschiedenen Kategorien; 60 prominente Gäste aus Wirtschaft, Politik und Armee zeigten ihre skitechnischen Fähigkeiten in einem «Plausch»-Riesenslalom, und 35 Gäste von neun ausländischen Militärdelegationen aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Kanada, Österreich, Spanien, Schweden und den USA boten einige ausgezeichnete Leistungen.

SOSM mit Charme

Die Briger Kameraden verstanden es hervorragend, Rangverkündigung, VIP-Klassement, Bankett und Sponsorenabend im passenden Rahmen und in der richtigen Ambiance zu zelebrieren. Schlosskeller, Dreikönigs- und Rittersaal im herrlichen Stockalper-Palast sind unvergleichlich würdige Räume für Feiern dieser Art. Und auch in der Briger Mehrzweckhalle, die beim offiziellen Bankett gegen 600 Gästen noch genügend «Luft» bot, fühlten sich alle überaus wohl.

Bundesrat Koller besucht die Offiziersmeisterschaften.

Eine ganz besondere Nuance ins Bild brachten dabei die ausländischen Offiziere der befreundeten Nationen und die Verteidigungsattachés verschiedener Länder in ihren teilweise bunten Uniformen und den dazugehörenden Auszeichnungen und vielfältigen Abzeichen.

Die freundschaftlich-herzliche Stimmung zwischen den einzelnen Ländern und der Schweiz passte so richtig zum sportlichen Skianlass. Der viel strapazierten Aussage des verbindenden Sportes verlieh der Vorsteher des Eidgenössischen Militär-Departementes, Bundesrat Dr. Arnold Koller, in diesem Falle die richtige Bedeutung, indem er es sich nicht nehmen liess, seine Offiziere und Gäste auf Rosswald kurz zu besuchen. Wohl wäre er gerne selbst mitgefahren, aber eben, Würde bringt Bürde und Auflagen.

Auf Wiedersehen 1989 in Leukerbad zu den 11. SOSM!